Reisetagebuch Vietnam/Kambodscha
7. – 24. November 2014

7. November 2014 – Frankfurt/Hanoi
Bevor der Winter Einzug hält, machen wir uns auf in eine der warmen Gegenden unserer Erde. Wir, das sind 4 Rollis, ein Fußgänger und Sven als Reiseleiter. Und unser Ziel heißt Vietnam und Kambodscha.

Der lange Flug mit Vietnam Airlines von Frankfurt nach Hanoi verläuft angenehm und ohne Probleme. Wie auch bei einigen anderen Fluggesellschaften tragen die Flugbegleiterinnen die traditionelle Kleidung des Landes, hier den Ao Dai, das lange Überkleid über der langen Hose.

8. November 2014 – Hanoi
Am frühen Morgen kommen wir am Flughafen von Hanoi an, wo uns bereits die vietnamesische Reiseleiterin sowie Fahrer und Helfer erwarten. Allerdings müssen wir uns vorher das Visum beschaffen, was eine ganze Weile dauert. Schließlich sind wir nicht die einzigen mit diesem Anliegen und mit uns steht ein Großteil der „Mitflieger“ in der Reihe. Aber dann ist diese Hürde genommen und wir können Geld eintauschen. Der vietnamesische Dong steht 1:20.000 zum Euro. Schnell werden wir – mal wieder – zu Millionären und schmeißen mit den 10.000ern nur so um uns.

Wir frühstücken in unserem wirklich schönen Hotel und machen uns dann auf zur ersten Besichtigung der Stadt Hanoi. Obwohl wir nun schon seit etlichen Stunden nicht mehr geschlafen haben, ist von Müdigkeit kaum etwas zu spüren. Viel zu groß ist die Erwartung!

Ab jetzt steht die Reise unter dem Motto: Kaum sieht er sie, schon schiebt er sie!
Sobald wir irgendwo auftauchen ist jemand zur Stelle, um anzufassen. Wirklich nett gemeint, aber manchmal unnötig. Und niemand möchte unhöflich sein und diese Hilfe abweisen. Während unserer Tour durch Vietnam werden wir uns daran – auch wenn es manchmal wirklich schwer fällt – noch gewöhnen.

Was uns sofort auffällt ist die Freundlichkeit der Menschen. Wir werden überall angelächelt und zum Fotomotiv. Man stellt sich neben und hinter uns und schon wird ein Foto geschossen. Ich möchte gar nicht wissen, auf wie vielen Facebook-Seiten wir uns inzwischen tummeln.

Der chaotische Verkehr in Hanoi ist enorm. Millionen von Mopeds/Mofas bevölkern die Straßen, und wir wundern uns, dass alles ohne Schaden abgeht. Jeder achtet auf jeden und dann klappt es!
Hautnah erfahren wir diesen Straßenverkehr bei einer Rikscha-Fahrt durch die Altstadt.

Straßenverkehr in Hanoi

Vorher allerdings besichtigen wir die Chua Tran Quoc Pagode. Bereits seit dem 6. Jh. gibt es diese Pagode, sie wurde aber nach einem Dammbruch erst im Jahre 1615 an den jetzigen Ort verlegt. Über ein Seitentor gelangt man in den ummauerten Tempelbereich, dessen Vorplatz ein großer Bodhi-Baum beherrscht. Im Innern der Haupthalle steht der wunderschöne Hauptaltar.

Chua Tran Quoc Pagode

Wir können feststellen, dass unsere Reiseleiterin ein wirklich gutes Deutsch spricht, allerdings müssen wir uns erst noch an die Aussprache gewöhnen. Sie hat die Sprache während eines Aufenthaltes in der damaligen DDR gelernt, als sie in Erfurt gewohnt hat.

Nach der Besichtigung dieser Pagode gehen wir noch einen kurzen Weg am Ufer des Westsees entlang, der ein Teil des Naherholungsgebietes für die Bevölkerung von Hanoi ist.

Sollte uns nun doch die Müdigkeit überwältigen, dann ändert es sich jetzt schlagartig, denn wir starten unsere Rikscha-Fahrt durch die Altstadt von Hanoi. Augen auf und durch! Links, rechts, vor und hinter uns fahren vollbepackte Mopeds, die sich durch den chaotischen Verkehr schlängeln.

Blick aus der Rikscha

In jedem der Häuser links und rechts von uns gibt es im Erdgeschoss kleine Läden, die alles, aber auch wirklich alles verkaufen, was man zum Leben braucht und zu brauchen glaubt. Dazwischen viele Frauen, die aus ihren Körben Obst und Gemüse verkaufen. Und über uns verknotete und zusammengewuselte Stromleitungen. Wen kümmern da noch der Lärm und die Abgase!

Einer der vielen Läden in Hanoi

Natürlich kommen wir unbeschadet am Ziel unserer Fahrt an und machen noch einen kurzen Spaziergang durch die nun inzwischen bunt beleuchtete Altstadt. Mit dem Bus geht es dann zurück ins Hotel, wo wir den ersten Tag in Hanoi mit einem Abendessen ausklingen lassen.

9. November 2014 – Hanoi

Nach dem Frühstück beginnen wir mit unserer Erkundung von Hanoi. Es regnet ein bisschen, aber wir lassen uns die gute Laune nicht verderben. Regenzeug auspacken und los geht's.

Unser erstes Ziel ist das Gelände rund um den Ba Dinh Platz. Dort liegen das Ho Chi Mingh Mausoleum, das Ho Chi Mingh Museum und der Präsidentenpalast. Das Mausoleum wird leider zurzeit renoviert. So bleibt uns nur der Blick von außen. Danach führt uns unser Weg zum alten und neuen Wohnhaus von Ho Chi Mingh. Überall auf dieser großen Anlage wird die Verehrung dieses Mannes sichtbar und auch unsere Reiseleiterin schwärmt immer wieder vom „Befreier des vietnamesischen Volkes“.

Präsidentenpalast

Wir werfen noch einen kurze Blick auf die Einsäulen-Pagode und fahren dann zum Ethnologischen Museum, wo wir besichtigen können, wie die Vietnamesen einmal gelebt haben. Je nach Region kann man die verschiedenen Bauarten der Häuser erkennen und sehen, wie die Menschen für ihre Ernährung gesorgt haben: Fischfang, Landwirtschaft und Handwerk werden dargestellt.

Unser letztes Ziel für heute ist der Literaturtempel, der bereits im 11. Jh. entstanden ist. Bereits am Eingang sehen wir Hunderte von jungen Leuten, die hier ihren Universitätsabschluss feiern. Und es dauert nicht lange, und auch wir haben Blumenkränze im Haar und Blumensträuße im Arm! Immer wieder staunen wir über die Freundlichkeit und Offenheit gerade auch der jungen Leute.

Im Literaturtempel

Nachteil heute ist, dass wir uns wegen der vielen Menschen durch den Literaturtempel geradezu durchkämpfen müsse Aber es erschließt sich uns trotzdem die Schönheit dieser Anlage mit den Innenhöfen, Pavillons und anderen Gebäuden.

Den heutigen Abend verbringen wir nach dem Essen mit einem Bier in einem der vielen „Kneipen“. Dies sind kleine Läden, wo man sich sein Getränkt kaufen kann. Dann setzt man sich auf einen der vielen, sehr kleinen Plastikhocker auf dem Bürgersteig und genießt das städtische Treiben. Wenn ich sehe, wie sich unsere groß gewachsenen Fußgänger auf diese kleinen Hocker quälen, bin ich froh, dass ich meinen Rollstuhl habe. Kommt ganz bestimmt nicht häufig vor!!!!

10. November 2014 – Ha Long Bucht

Was unbedingt zu einer Vietnam-Reise gehört ist eine Bootsfahrt durch die Ha Long Bucht. Dies ist unser heutiges Ziel. Auf der Fahrt dorthin machen wir einen Stopp in einer Werkstatt, in der die bekannten Lackbilder entstehen. Es war mir überhaupt nicht bewusst, wie viel Arbeit in so einem Bild steckt. Klitzekleine Eierschalenstückchen werden wieder zusammengesetzt und dann in vielen Arbeitsschritten grundiert, geschliffen, bemalt, lackiert, geschliffen und noch einmal lackiert, bis am Ende ein wunderschönes, farbenfrohes Bild entsteht.

Gegen Mittag erreichen wir die Ha Long Bucht. Unser Schiff wartet schon auf uns und wir werden an Bord verladen. Das Schiff ist für ca. 100 Personen ausgelegt, aber wir haben es ganz für uns alleine. Mit an Bord ist eine Köchin, die uns während der wunderbaren Tour durch die Insellandschaft mit einem Essen versorgt.

Wir haben heute Glück und Pech. Pech, dass es diesig und dadurch die Sicht eingeschränkt ist – Glück, weil es am Tag vorher noch in Strömen geregnet hat. Zu beschreiben, wie schön diese Landschaft ist, fällt schwer. Es hat seinen

Grund, dass die UNESCO im Jahr 1994 einen 434 qm großen Teil der Ha Long bucht in die Weltnaturerbenliste aufgenommen hat.

Wir sitzen an Deck und lassen die vielen Eindrücke auf uns einprasseln, während kleine Boote längsseits gehen und die Einheimischen versuchen, Obst an uns zu verkaufen. Allerdings ist mit uns kein Geschäft zu machen, denn wir werden an Bord bestens verköstigt.

Ha Long Bucht

Den Abend beschließen wir mit einem guten Essen und erwarten mit Freude den nächsten Tag.

11. November 2014 – Hanoi/Hoi An

Nach dem Frühstück geht es per Bus zurück nach Hanoi, um von dort nach Da Nang zu fliegen. Das bedeutet leider auch Abschied von unserer Reiseleiterin, denn für die nächsten Tage in Hue und Hoi An wird uns ein anderer Reiseleiter zur Seite stehen.

Dieser erwartet uns bereits in Da Nang. Wir besteigen den Bus und auf geht's Richtung Süden nach Hoi An. Dieser Ort ist glücklicherweise währen der vielen Kampfhandlungen unbeschädigt geblieben und zeigt daher noch die ursprünglichen Bauten. Aus diesem Grunde wurde auch hier die UNESCO aktiv und hat 1999 diese Altstadt als Weltkulturerbe anerkannt.

Uns erwartet ein nagelneues Hotel mit wunderschönen, großen Zimmern. Das Bad hat nicht nur eine Wanne sondern auch eine ebenerdige Dusche und ist durch eine große Glasscheibe vom Zimmer getrennt. Schon ein wenig gewöhnungsbedürftig.....

12. November 2014 – Hoi An

Hoi An war einst eine wichtige Hafenstadt, ist aber mittlerweile zu einer Touristenattraktion geworden. Wir beginnen den Tag mit einem Rundgang durch die vielen kleinen Straßen. Es macht Spaß hier zu schlendern und die alten Häuser zu bewundern.

Unser erstes Ziel ist die Japanische Brücke, das Wahrzeichen von Hoi An. Einst war dies die Verbindung zwischen dem japanischen und dem chinesischen Teil der Stadt. Man vermutet, dass ein Vorgängerbau dieser Brücke bereits im 16. Jahrhundert hier gestanden hat. Die heutige Brücke steht seit 1763 an ihrem Platz.

Japanische Brücke in Hoi An

Wir laufen bzw. rollern weiter durch Hoi An und besichtigen u. a. eine Werkstatt, in der behinderte Menschen arbeiten und ein altes Wohnhaus. Dort erhalten wir Einblick in die Lebensweise der früheren Bewohner. Weiterhin besuchen wir die Vorführung mit einheimischen Tänzen und Musik.

Hoi An

Zum Abschluss unseres Rundgangs betreten wir die Versammlungshalle der Chinesen aus Fujian, die größte und modernste Versammlungshalle in Hoi An. Dieser Bau beherbergt verschiedene Altäre. Alleine in der Haupthalle befinden sich 3 davon.

Versammlungshalle

Voller Eindrücke machen wir eine kurze Pause im Hotel, um dann am Nachmittag zu einem Kochkurs aufzubrechen. Es beginnt mit einem Gang über den Markt und wir lernen sehr unterschiedliche und für uns neue Gemüsesorten kennen, so z. B. Wasserspinat und Bittermelone. Dann beginnt unser Kurs in einem wunderschönen Restaurant. Bewaffnet mit Kochmütze und großem Messer müssen wir zunächst ganz viel Gemüse ganz klein schneiden. Die Köchin überwacht unsere Arbeit und übernimmt das eigentliche Kochen im Wok.

Unsere Fußgänger dürfen sich dann an die Herstellung von Reismehlpfannkuchen machen. Was bei der Köchin so einfach aussieht, erweist sich als schwierig für die ungeübten Helfer. Aber sie machen ihre Arbeit gar nicht mal so schlecht. In diese Pfannkuchen wird dann das von uns allen klein geschnittene und von der Köchin zubereitete Gemüse zusammen mit Fleisch und Fisch eingerollt und mit einer scharfen Soße serviert. Es schmeckt wundervoll!

Teil unseres mühsam erarbeiteten Abendessens

Auf dem Rückweg in der Dunkelheit wird uns bewusst, warum Hoi An die Stadt der Lampions ist. Überall hängen diese Lampen und beleuchten die Straßen und Brücken der Stadt. Das ist ein schöner Abschluss unseres Besuchs in Hoi An.

Lampiongeschäft in Hoi An

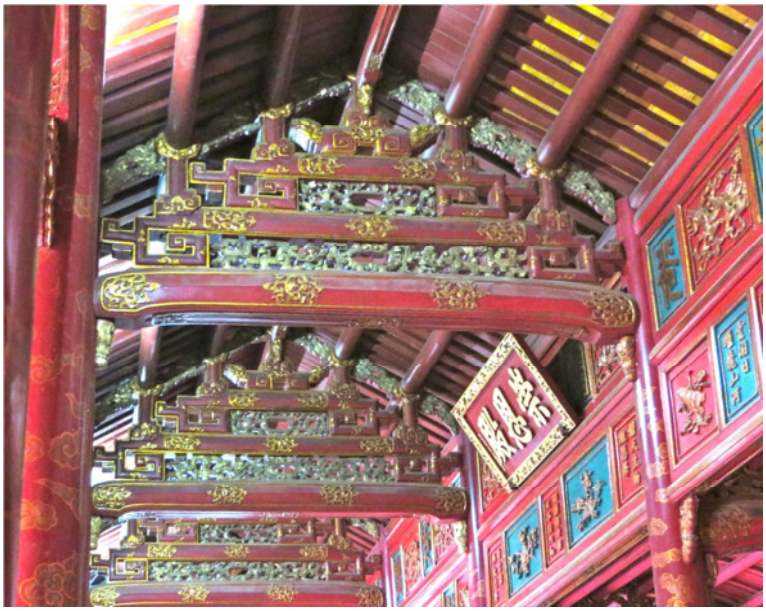
13. November 2014 – Hoi An/Hue

Wir verlassen Hoi An mit Ziel Hue. Die Straße führt über den Wolkenpass, der seinem Namen alle Ehremacht und sich in einer Höhe von ca. 1.100 m leider in Wolken hüllt. So können wir den bei klarem Wetter möglichen Blick auf die Landschaft nicht werfen.

Dafür machen wir einen kurzen Halt an der Lang Co Lagune. Durch eine schmale Landzunge ist sie vom Meer getrennt. Die Bewohner züchten Austern und Garnelen, die sie zu Perlmutt bzw. Garnelenpaste verarbeiten.

Lang Co Lagune

Wie auf der gesamten Reise verlieren wir keine Zeit und besuchen auf dem Weg nach Hue die Tempelanlage Lang Minh Mang, dessen Bau im Jahr 1931 abgeschlossen wurde. Man betritt die Anlage über das rechte oder linke Rote Tor. Wir umrunden den See der Absoluten Helligkeit und erreichen über eine steile Treppe den Eingang zum Tempel der Segensreichen Wohltat. Wie immer werden wir erschlagen vom farbenfrohen Prunk, mit dem man sich hier früher umgeben hat.



Tempel der Segensreichen Wohltat

Die Gegend um Hue ist die regenreichste in diesem Teil Vietnams und das bekommen wir auch zu spüren. Aber es ist warm und wir können uns meistens irgendwo unterstellen. Wir beschließen den Tag mit einem Bierchen in einer der vielen kleinen Straßenkneipen.

14. November 2014 – Hue

Heute wollen wir die alte Kaiserstadt Hue erkunden und beginnen morgens mit der Fahrt zum Kloster Chua Tu Dam, eines der größten buddhistischen Klöster der Stadt, das ein wenig außerhalb liegt.

Danach machen wir uns wieder auf den Rückweg nach Hue, um uns die Königsstadt anzusehen. Nach chinesischem Vorbild gliedert sich diese Stadt in drei Teile: die Äußere Stadt, die ummauerte Königsstadt und die Purpune Verbotene Stadt. Die gesamte Zitadelle ist über 500 ha groß und wird nach und nach wieder restauriert, seit die UNESCO 1993 die wichtigsten Anlagen in die Welterbenliste aufgenommen hat. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch der Tourismus.

Während früher in der Äußeren Stadt die Mandarine residierten, wohnen hier heute ca. 50.000 Einwohner.
Von den vielen schönen Gebäuden und Anlagen ist mir besonders die Halle der Höchsten Harmonie in Erinnerung geblieben – 44 m breit und 30,5 m tief. Zur Königsstadt gehört auch ein rekonstruiertes Theater, das heute regelmäßig benutzt wird.

Eingang zur Königsstadt

Nach so viel Kultur entspannen wir bei einem Gang über den Dong Ba Markt. In dem eher schmucklosen Betonbau kann man alles kaufen – Obst, Gemüse, Fisch, Fleisch, Haushaltswaren, Schmuck, usw. usw.

Dong Bank Markt in Hue

Dies ist auch das Ende unseres kurzen Besuches in Hue. Wieder heißt es Koffer packen und auf zum nächsten Ziel, Saigon oder wie es heute heißt Ho Chi Mingh City (HCMC)!

15. November 2014 – Hue/Saigon (HCMC)

Was für ein Abschied von Hue! Irrtümlich war die Abfahrt vom Hotel um ca. 14 Uhr angesetzt. Um 10 Uhr klingelt bei uns das Zimmertelefon. Alle müssen sich ganz schnell auf den Weg nach unten machen, denn unser Flug geht bereits um 11 Uhr.

Unten in der Lobby steht bereits unser Reiseleiter. Um keine Zeit zu verlieren, sammelt er unsere Pässe und das Gepäck ein und fährt auf schnellstem Weg zum Flughafen. Während dessen bezahlen wir unsere Hotelrechnungen und werden ins Auto verladen – alles im Supertempo!
Als wir am Flughafen ankommen, ist unser Gepäck bereits aufgegeben, wir sind alle für den Flug eingescheckt und können uns mit den Bordkarten in der Hand direkt zum Gate begeben. Keine Ahnung, wie unser Reiseleiter das geschafft hat – meine Hochachtung! Auf jeden Fall sitzen wir im richtigen Flieger und ab geht's in Richtung Saigon.

In Saigon erwarten uns ein neuer Reiseleiter, dessen Frau und dasselbe Verkehrschaos wie in Hanoi und Hue. Saigon hat ca. 9 Mio. Einwohner und 6 Mio. Mopeds! Durch dieses Gewusel fahren wir direkt vom Flughafen zum Chua Giac Lam, einem hinduistischen/daoistischen Tempel, gebaut im Jahre 1744 und somit das älteste buddhistische Heiligtum der Stadt.

Chua Giac Lam

Unser nächstes Ziel ist eine Lackmalerei, in der überwiegend körperbehinderte junge Menschen arbeiten. Es ist immer wieder erstaunlich, mit welcher Fingerfertigkeit diese tollen Gegenstände hergestellt werden.

Der Tag endet in einem schönen Restaurant, bevor wir wieder einmal todmüde ins Bett fallen.

16. November 2014 – Saigon

Nach dem Frühstück wartet Saigon auf uns. Der Reiseleiter und seine Frau sind sehr um uns bemüht. Während er ein gutes Deutsch spricht, können wir uns mit seiner Frau nur mit Händen und Füßen verständigen, weil sie nur Vietnamesisch spricht. Aber wie schon in anderen Ländern klappt das wunderbar.

Wir beginnen unsere Besichtigungstour mit der Kathedrale Notre Dame. Gebaut wurde diese Kirche von den Franzosen zwischen 1877 und 1880. Die benötigten Ziegelsteine wurden aus Marseille hierher transportiert. Den eigentlichen Innenraum kann man nur zum Beten betreten. Trotzdem können wir einen eindrucksvollen Blick in diese Kirche werfen.

Innenraum der Kathedrale

Gegenüber der Kathedrale liegt die Hauptpost, gebaut ebenfalls von den Franzosen in der Zeit vom 1886 bis 1891. Ein schmuckvoller Bau, der trotz der vielen Touristen noch heute als Post dient.

In der Hauptpost

Nach diesem Blick in die Zeit der französischen Einflüsse in Vietnam machen wir uns nun auf den Weg nach Cu Chi, wo uns die nähere Vergangenheit einholt. Auf dem Weg dorthin machen wir einen kurzen Halt in einer Kautschukplantage.

In Cu Chi können wir einen rekonstruierten Bereich des Tunnelsystems besichtigen, das dem Vietcong als Unterschlupf diente. Der Beginn dieses Tunnelsystems reicht zurück bis ins Jahr 1948. In den 1960er Jahren wurde es bis zum nahe gelegenen Saigon-Fluss ausgebaut. Es gab dort unterirdische Lazarette, Küchen und Kammern. Grausam anzusehen sind die schrecklichen Fallen, die für die amerikanischen Gegner ausgehoben wurden. So interessant diese Besichtigung ist, so froh sind wir doch, dass wir diesen Ort wieder verlassen können. Beim anschließenden Besuch im Museum für Kriegsrelikte in Saigon bedrücken vor allem die grausamen Fotos aus dem Vietnam-Krieg.

Eingang zum Tunnelsystem

Nach diesen Eindrücken des Tages freuen wir uns auf leichte Unterhaltung im Wassertheater. Diese Art des Theaters gibt es nur in Vietnam seit dem ca. 11. Jahrhundert. Die Bühne besteht aus einem großen Wasserbecken. Die Spieler, die hinter einem Vorhang versteckt sind, bewegen die Puppen an langen Stangen mit Hilfe von Seilzügen. Dargestellt werden Situationen aus dem Alltag, d. h. Szenen z. B. aus der Landwirtschaft, dem Fischfang oder von Musikern. Begleitet wird die Aufführung von einem kleinen Orchester.

Szene aus dem Wassertheater

Nach diesem doch physisch und psychisch anstrengenden Tag genießen wir unser Abendessen in einem Restaurant, das in einem wunderschönen Hinterhof gelegen ist. Den Weg zurück zum Hotel legen wir zu Fuß zurück und können so noch ein letztes Mal das abendliche Stadtleben in Saigon erleben.

17. November 2014 – Mekong Delta/Can Tho

Weiter geht es heute mit einer Fahrt ins Mekong Delta. Auf dem Weg dorthin machen wir einen Halt in Tay Ninh, um dort den Cao-Dai-Tempel zu besichtigen. Diese vietnamesische Cao Dai Religion wurde im Jahr 1926 gestiftet und hat ihren Hauptsitz in Tay Ninh. Der schillernd bunte Haupttempel wird von unserem Reiseführer als Tuttifrutti-Tempel bezeichnet und ist kaum zu beschreiben. Diese Religionsgemeinschaft hat heute ca. 2 Mio. Anhänger und ist eine Mischung aus dem Konfuzianismus, Buddhismus, Daoismus und Christentum.

Im „Tuttifutti"-Tempel

Bevor wir das Boot besteigen, besichtigen wir noch eine kleine Fabrik für Reispapier und Reisschnaps sowie Bonbons. Dann beginnt unsere Fahrt auf dem Mekong. Links und rechts am Ufer liegen kleine Hütten und auf dem Fluss schwimmen die Schiffe der Fischer und Händler, die auch gleichzeitig dort wohnen. Eine Köchin zaubert uns während der Fahrt auf kleinstem Raum ein wunderbares Essen, bis wir am Nachmittag in Vinh Long ankommen.

Einer der wenigen noch tätigen Wurfnetz-Fischer auf dem Mekong

Wir machen einen kleinen Abstecher auf den örtlichen Markt, wo unser Uwe von einigen Marktfrauen umworben wurde. Aber er hat es dann doch vorgezogen, weiterhin mit uns zu reisen. Mit der anschließenden Weiterfahrt nach Can Tho endet auch dieser erlebnisreiche Tag.

18. November 2014 – Mekong Delta/Saigon

Höhepunkt dieses Tages ist die Bootsfahrt durch die Schwimmenden Märkte. Hier kann man wirklich jede Art von Obst und Gemüse kaufen. Von Boot zu Boot wandert die Ware, und man muss sich wirklich wundern, mit welchem Geschick die Menschen ihre Boote steuern.

Ananas-Verkäuferinnen auf dem Mekong

Später folgt die Rückfahrt nach Saigon, wo wir noch einmal eine Nacht bleiben, um dann am nächsten Tag Vietnam in Richtung Kambodscha zu verlassen.

19. November 2014 – Saigon/Siem Reap

Heute steht der Flug nach Siem Reap in Kambodscha an. Schade, dass wir uns von unserem Reiseleiter und seiner Frau verabschieden müssen. Beide haben sich sehr um uns gekümmert. Das trifft im Übrigen für alle 3 vietnamesischen Reiseleiter zu. Man war immer sehr bemüht, uns den Aufenthalt in Vietnam so angenehm wie möglich zu gestalten. Auch das Hotelpersonal war ständig an unserer Seite, sobald wir uns blicken ließen.

Aber nun sind wir in Kambodscha – neues Land, neuer Reiseleiter! Nachdem wir gut in Siem Reap angekommen sind, besichtigen wir auf unserem Weg zum Hotel eine Seidenfabrik. Und dann werden wir im 5*****Hotel begrüßt. Allein die Empfangshalle beeindruckt ungemein. Wir beziehen unsere Zimmer und verbringen nach einem Abendessen im Freien die erste Nacht im neuen Land.

20. November 2014 – Siem Reap

Was für ein Frühstücks-Buffett!!!!! Wie gerne würde ich alles einmal probieren, aber das ist unmöglich. Vor allem die vielen frischen Früchte haben es mir angetan!

Gestärkt beginnen wir nun unsere Besichtigungstour durch die Ruinenstadt Angkor. Dass dieses Gelände dermaßen große Ausmaße hat, habe ich mir nicht vorstellen können. Es sind noch über 100 Tempelruinen vorhanden und man wird von all den Eindrücken regelrecht erschlagen.

Wir starten mit der Ta Prohm Tempelanlage und kommen zunächst an einer behinderten Khmer-Musikgruppe vorbei. Ebenso wie in Vietnam trifft man auch hier immer noch auf die Nachwirkungen der vielen Kriege, von denen der letzte noch gar nicht so lange her ist. Die Wege sind auch für uns Rollis gut befahrbar und dann stehen wir vor Ta Prohm. Die

ganze Anlage ist von den Wurzeln der Kapok-Baumriesen überwuchert. Holzstege führen durch den Tempel und einige Restaurierungsarbeiten stören unseren Eindruck. Trotzdem ist dies ein faszinierender Ort.

Ta Prohm

Vorbei an Affen, die sich am Rande des Weges lausen, kommen wir dann nach Angkor Wat, die Tempelanlage überhaupt! Angkor Wat zu beschreiben ist unmöglich, man muss es wirklich selbst sehen. Leider bleibt uns Rollis nur der Blick von außen, der uns allerdings schon umhaut. Die Fußgänger machen sich – bewaffnet mit unseren Fotoapparaten – auf den Weg ins Innere des Tempels. Unter anderem findet man hier das mit 800 m längste Flachrelief der Welt.

Angkor Wat

Wir umrunden die Anlage und befinden uns dann am nördlichen Becken, von wo aus wir einen herrlichen Blick auf Angkor Wat haben. Hier entstehen natürlich dann auch die Fotos mit dem weltweit bekannten Motiv!

Bei einem schnellen Mittagessen können wir ein wenig Luft holen, und dann sind wir schon auf dem Weg zum nächsten Höhepunkt des Tages, der Tempelanlage Angkor Thom. Um zum Eingang zu kommen, überqueren wir eine Brücke, die von in Stein gehauenen Göttern und Dämonen bewacht wird. Wir umrunden auch hier die Anlage und überlassen es den Fußgängern, sich alles von innen anzusehen.

Angkor Thom

Nächster Punkt in unserem Reiseplan ist die Elefantenterrasse, wo es eine wunderbare Elefanten-Prozession als Halbrelief zu sehen gibt. Unglaublich, was die Menschen im 11. Jh zu schaffen in der Lage waren.

Voll mit Eindrücken beschließen wir den Tag mit einem Abendessen, begleitet von kambodschanischen Tänzen.

Tänzerin

21. November 2014 – Siem Reap

Weiter geht es mit der Besichtigung der riesengroßen Tempelanlage. Zu Beginn steht Prasat Kravan auf dem Programm. Dieser hinduistische Tempel ist einer der ältesten Komplexe hier in Angkor und wurde im Jahr 921 fertiggestellt. Zur Zeit wird hier mit Hilfe des deutschen Auswärtigen Amtes restauriert.

Auf dem Weg zu unserem nächsten Ziel passieren wir den Prae Roup Tempel und erreichen noch vor Mittag das Gelände von Banteay Srei, ca. 20 km nordöstlich von Siem Reap gelegen. Dieser ehemalige Sitz von brahmanischen Priestern ist aus rötlichem Sandstein gebaut und beeindruckt vor allem durch die wunderbaren Reliefs.

Prae Roup Tempel

Auf dem Rückweg zum Hotel machen wir einen kurzen Abstecher zum Prasat Lolei. Ein Stück weiter gegenüber vom Prasat Bakong liegt ein kleiner Handwerksbetrieb, in dem Jugendliche wunderschöne Bilder in Leder stanzen. In diesem privaten Betrieb bekommen die Jugendlichen eine Schulausbildung und zum Teil auch eine Unterkunft. Alles sehr eng und ohne jeden Komfort. Mir stellt sich die Frage, ob das ein Ausbildungsbetrieb ist oder nur einfach Kinderarbeit.

Auf dem Weg zurück zum Hotel sehen wir links und rechts der Straße die typischen auf Stelzen gebauten Häuser der Bevölkerung, denn diese Gegend wird regelmäßig überschwemmt.

Typische Wohnhäuser

22. November 2014 – Siem Reap

Da wir heute ohne Bus und örtlichen Reiseleiter sind, wird der Tagesablauf spontan geplant. Wir entscheiden uns für einen Hubschrauber-Rundflug über die Angkor Tempelanlage. Man holt uns mit einem eigenen Bus vom Hotel ab und bringt uns zu einem kleinen Flughafen. Dort wartet bereits der Hubschrauber auf uns. Wir werden eingeladen und dann – ab geht's!

Es wird eingeladen

Der Pilot kommt aus der Schweiz, so dass es bei seinen Erklärungen keine Verständigungsschwierigkeiten gibt. Es ist etwas diesig, aber man sieht von hier oben erst so richtig, wie riesig das gesamte Areal ist. Und wie schön! Nach gut einer halben Stunde sind wir wieder zurück und fahren zurück zum Hotel.

Blick aus dem Hubschrauber

Für den späten Nachmittag hat Sven Tuk-Tuks besorgt, die uns nach außerhalb der Stadt fahren, damit wir dort unseren – letzten – Sonnenuntergang bewundern können. So schnell ist die Zeit hier gelaufen, es waren 17 mit Ereignissen vollgepackte Tage. Erst beim Durchsehen der Fotos zu Hause wird mir bewusst, was wir alles gesehen und erlebt haben.

23. November 2014 – Siem Reap/Frankfurt

Heute Morgen heißt es Koffer packen, auschecken und zunächst in den Flieger nach Saigon steigen. Von dort geht es weiter nach Frankfurt, wo wir dann voneinander Abschied nehmen müssen.

Es hat mich überrascht, wie unterschiedlich diese beiden Länder, Vietnam und Kambodscha, sind. Auf der einen Seite das quirlige und lebendige Vietnam, auf der anderen Seite das eher beschauliche Kambodscha. Wobei wir natürlich nur die Touristen-Hochburg Siem Reap einschließlich der Angkor Tempelanlage gesehen haben. Ich würde gerne in den nächsten Jahren eine Reise durch Kambodscha machen, um Land und Leute näher kennenzulernen.

Mein Dank geht an Sven, der so manche Hürde mit und für uns genommen hat.